

KVB informiert auf Thementag über die „Digitalisierung der Praxisorganisation“

Die fortschreitende Digitalisierung und Vernetzung nimmt auch im Praxisalltag immer mehr Raum ein – eine Entwicklung, die unaufhaltsam voranschreitet. Mit der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) wird sich dieser Trend noch verstärken. Gerade in der Praxisorganisation bietet die Digitalisierung eine Reihe neuer Möglichkeiten. Auf dem ersten Thementag der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) zur „Digitalisierung der Praxisorganisation“ informierten sich 200 Ärzte und Psychotherapeuten gemeinsam mit Praxismitarbeitern über die Chancen moderner Informationstechnologie (IT).



Die Expertenvorträge über aktuelle Möglichkeiten, IT sinnvoll und zukunftsorientiert in der Praxis einzusetzen, waren sehr gut besucht.

Die elektronische Dokumentation medizinischer Daten und die elektronische Kommunikation gehören für die Ärzteschaft zu den Herausforderungen der nahen Zukunft. „Die KVB trägt dieser Entwicklung Rechnung und veranstaltet daher diesen Thementag“, so Sabine Steinlechner, Leiterin des Bereichs Bereitschaftsdienst, Vermittlung/Beratung, Notarzdienst (BVN) der KVB, bei der Begrüßung am 20. Oktober in München.

Inhaltliche Schwerpunkte des Thementages waren neben der Online-Abrechnung und den verschiedenen Online-Anwendungen der KVB die künftige Kommunikation zwischen niedergelassenen Ärzten, Krankenhäusern und anderen Institutionen im Gesundheitswesen sowie die Einführung der eGK. Gut besucht war der gemeinsame Vortrag von Dr. Max Kaplan, Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), und Dr. Michael Meyer von Siemens Medical Solutions mit dem Titel

„Der Heilberufsausweis als Zugang zu Technologieplattformen“. „Die Ärztekammern und die KVen beschäftigen sich schon sehr lange mit dem elektronischen Arztausweis“, erklärte Kaplan. Der BLÄK-Vize versuchte die Ärzte für den elektronischen Heilberufsausweis (HBA) zu gewinnen und forderte, dass der HBA für den einzelnen Arzt finanzierbar sein müsse.

In zahlreichen Vorträgen referierten namhafte Experten über aktuelle Möglichkeiten, IT sinnvoll und zukunftsorientiert in der Praxis einzusetzen. Zusätzlich konnten sich Interessierte in speziellen Workshops und Anwenderschulungen gezielt über Online-Anwendungen und die Suche im Internet informieren. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch eine Messe mit verschiedenen EDV-Firmen und Herstellern von Praxissoftwaresystemen. Reges Interesse herrschte dabei vor allem bei den KV-SafeNet Anbietern. Die KVB bot an mehreren Informationsständen individuelle Beratung an. Besonders gefragt waren auch die Präsenzberater, die in persönlichen Gesprächen für alle Fragen rund um Abrechnung und Praxisführung zur Verfügung standen.

Am Nachmittag erfuhren Interessierte in verschiedenen Workshops alles rund um die Möglichkeiten, die sich durch die fortschreitende Digitalisierung für niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten eröffnen – von der Informationssuche im Internet über die

Online-Abrechnung und elektronische Kommunikation mittels D2D bis hin zu den Online-Anwendungen der KVB. Zahlreiche Experten standen dazu einen ganzen Tag lang für Fragen zur Verfügung. Ausgestattet mit reichlich Insider-Tipps konnten die Teilnehmer der Workshops anschließend in einem Übungsraum ihre neu gewonnen Erkenntnisse mit den Online-Anwendungen der KVB oder der Informationssuche im Internet in die Praxis umsetzen.

In der KVB ist man mit dem ersten Thementag zufrieden. „Die Resonanz war mit knapp 200 Teilnehmern sehr groß“, berichtet Stefan Schlosser, einer der Organisatoren der Veranstaltung. Das Thema Online-Abrechnung ist auf reges Interesse gestoßen und hat zu Nachfragen und einer erheblichen Steigerung der Genehmigungsanträge geführt. Etwa ein Drittel der Besucher bewertete die Veranstaltung durch das Ausfüllen eines Feedbackbogens. „Mit der Gesamtnote 2,0 stellten sie dem Thementag ein gutes Zeugnis aus, mit Bestnoten in den Teilbereichen Themenauswahl und Organisation“.

Für Interessierte, die nicht selbst teilnehmen konnten, oder um Informationen nochmals nachlesen zu können, wurden die Vorträge auf der Homepage der KVB – www.kvb.de – in der Rubrik „Service“ unter „Termine“ eingestellt.

Tobias Müller (KVB)



Foto: BilderBox.com

Willst eine günstige Finanzierung haben, musst unbedingt bei BAYERN-LEASING fragen. Denn Leasing dir den Vorteil bringt, dass die Strapazie bei der Hausbank sinkt. Im Geschäftsleben schon lange ist bekannt, dass die Hausbank ist zu dominant. Dort macht auch weiterhin dein Kreditrahmen alle Ehre seinen Namen. Er bleibt dir frei für andere Sachen und das kann dich finanziell flexibler machen. Leasing schont die Liquidität, Erfolg hast du noch nie verschmäht.

Auch an Basel II-Richtlinien, denkst lieber du nur unter Pinien. Alsbald die Gesundheit der geschäftlichen Finanzen, lassen dich vor Freude tanzen.

BAYERN-LEASING in der Tat, ist ein unglaublich guter Rat. Laß dir's gern von uns genau erklären und die Freude' wird lange währen.

Wirtschaftlichkeitsprüfungen

Bürokratische Gängelung oder notwendige Steuerung?

Vor allem die stetigen Steigerungen bei den Arzneimittelausgaben haben den Gesetzgeber in den vergangenen beiden Jahrzehnten dazu bewogen, permanent die Regelungen zur Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragsärztlichen Versorgung zu intensivieren.

Im Jahr 1990 bestand der Paragraph 106 des fünften Sozialgesetzbuchs (SGB V), der die Wirtschaftlichkeitsprüfung regelt, noch aus sieben Absätzen mit 438 Wörtern. Heute, unter den Bedingungen eines Gesetzes zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz – GKV-WSG), umfasst dieser Paragraph 19 Absätze mit insgesamt 2308 Wörtern. Dies ist ein klares Zeichen, wie schwer sich der Gesetzgeber damit tut, die bei den Ärzten vermuteten, noch ungenutzten Wirtschaftlichkeitsreserven zu heben. Dabei kommt immer wieder die Frage auf, ob durch die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen, nämlich die Richtgrößen- und die Zufälligkeitsprüfungen, tatsächlich festgestellt werden kann, wie wirtschaftlich eine Praxis wirklich agiert.

Die Richtgrößenprüfung vergleicht das Ausgabenvolumen einer Praxis mit einer vorgegebenen, auf Grund statistischer Daten ermittelten Summe, die sich aus den Richtgrößen entsprechend der Patientenstruktur ergibt. Die immer größer werdende Spezialisierung von zahlreichen Praxen kann damit kaum angemessen berücksichtigt werden. Erst, wenn eine Prüfung eingeleitet wurde und der Vertragsarzt konkret seine Praxisbesonderheiten dargestellt hat, können die Prüfungsgremien Besonderheiten in der einzelnen Praxis adäquat erkennen und entsprechend gewichten.

Bei der Zufälligkeitsprüfung stehen den Prüfungsgremien vor Einleitung der Prüfung bereits zahlreiche zusätzliche Daten zur Verfügung. Allerdings zeigt sich auch hier, dass in der Prüfung selbst wieder auf den Vergleich mit den Praxen aus demselben Fachgebiet zurückgegriffen werden muss. Größtes Manko der Zufälligkeitsprüfung ist aber, dass die Auswahl

der zu prüfenden Praxen eben zufällig erfolgt und somit noch nicht einmal eine statistische Auffälligkeit abgeprüft wird.

Im Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) haben die unabhängigen Prüfungsgremien, denen zu gleichen Teilen Vertreter der Ärzteschaft und der Krankenkassen angehören, über die letzten Jahre hinweg mit steigenden Verfahrenszahlen zu kämpfen. So waren allein im vergangenen Jahr knapp 19 000 Prüfverfahren zu bewältigen, die Summe der verhängten Regresse belief sich in 2006 auf knapp 15 Millionen Euro. Dabei betrafen fast drei Viertel der Verfahren Arzneimittel, die von der Verordnung zu Lasten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) ausgeschlossen sind.

Leider zeigt sich in den Prüfungen sehr häufig, dass bei den geprüften Praxen tatsächlich Unwirtschaftlichkeiten zu verzeichnen sind. Diese beginnen bei der Verordnung von Arzneimitteln, die zu Lasten der GKV nicht verordnungsfähig sind, und bei der Doppelverordnung an sich gleich wirkender Medikamente, gehen über die Nichteinhaltung der Ordnungsabstände und die Verordnung von zu teuren Originalpräparaten bis hin zu unzulässigem Off-Label-Use von Arzneimitteln. Diese keineswegs abschließende Auswahl zeigt also, dass ein Prüfbedarf durchaus vorhanden ist. Dies ist auch anhand der Tatsache ersichtlich, dass in der überwiegenden Zahl der Verfahren die festgesetzten Regresse vor dem Sozialgericht Bestand haben.

Man kann also das Fazit ziehen, dass Wirtschaftlichkeitsprüfungen wohl auch weiterhin erforderlich sein werden, die Methodik aber an die zunehmende Spezialisierung in den Praxen und die Liberalisierung im Vertragsarztrecht anzupassen ist. Statistische Vergleiche zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit werden ebenfalls weiterhin notwendig sein. Sie müssen aber verfeinert werden, um die Prüfung tatsächlich auf die Praxen zu begrenzen, bei denen eine solche wirklich sinnvoll ist.

Peter Einhell,
Jörg Hofmayer (beide KVB)

ANGEBOT ANFORDERN

Einfach kopieren, ausfüllen und per Fax an

Fax 089/94 55 22-20

Wir planen unten genannte Investitionen in den Bereichen Fahrzeuge, Maschinen, EDV oder medizinische Geräte und bitten unverbindlich um ein Leasing-Angebot.

PKW/sonstige mobile Objekte Liefertermin

Anschaffungswert EUR ohne MwSt

Unsere Anschrift/Stempel Telefon

Zuständig: Frau/Herr Fax

BAYERN-LEASING GMBH
Erdinger Landstraße 14
85609 München-Aschheim

Rufen Sie an!

089-9455220